

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 32 (1954)
Heft: [3]

Artikel: Geschichte von Mariastein
Autor: Baumann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichte von Mariastein

Am Anfang der Geschichte von Mariastein steht das Wunder vom Fall des Kindes. Dieses Ereignis wird zum erstenmal in der Urkunde des Basler Konzils vom Jahre 1442 erwähnt und als auffallendes Wunder bezeichnet. Es sei, heißt es darin, vor Zeit ein Knabe am walddreichen und gebirgigen Ort, genannt «im Steyn», von der Höhe des Berges ins Tal gestürzt und durch die Jungfrau Maria, wie man glaubt, am Leben erhalten geblieben ¹.

Ausführlich wird diese Ursprungslegende erst im 17. Jahrhundert erzählt. Die Erzählung, die P. Dominik Ginck in seinem 1693 erschienenen Mirakelbuch «Lapis Probatus Angularis Mariae» gab, läßt sich im wesentlichen wie folgt zusammenfassen ²: Eines Hirten Frau hütete im Eichwald über dem Tale eine Herde Vieh. Um der Hitze zu entgehen, begab sie sich mit ihrem Kinde in eine natürliche Höhle des Felsens. Dort übermannte sie der Schlaf, und während sie schlief, stürzte ihr Kind über den Rand des Felsens. Als die Mutter erwachte, rief sie nach ihrem Kinde und stieg voller Angst den steilen Pfad ins Tal hinunter. Dort fand sie es, wie es Blumen suchte. Auf die Frage der Mutter antwortete es, eine «überaus schön hellglänzende Jungfrau, gleich wie die Sonn, von gar vil lieben Englen begleitet und umgeben», habe es im Sturze in ihrem Schoß aufgefangen. Es pflücke Blumen, um ihr zum Danke ein Kränzlein zu verehren. Die liebevolle Jungfrau habe ihm gesagt, sie sei Maria, die Himmelskönigin, und habe «disen Ort und holen Fels» zu ihrer Wohnung auserwählt. Sie habe auch gesagt, sie wolle denen, die sie hier besuchen, Hilfe und Gnade spenden, und habe ihm aufgetragen, es solle ihren Willen bekannt machen. Darauf sei sie mit herrlichem Glanze zum Himmel gefahren.

Schon im Jahre 1655 hatte P. Dominik Ginck das Lied «Von dem Ursprung, Zunemmung unnd etlichen auss den fürnembsten Wunderzeichen dess Gnadenreichen Orths Unser Lieben Frawen im Stein» ³ in Druck gegeben und darin in den Strophen 13 bis 21 das erste Wunder besungen:

«Eins Hirten Weib war bey der Herdt
An diesem Orth, wolt ungeferdt
Im holen Felsen ruowen.
Do laufft geschwindt jhr Junges Kindt,
Wolt ins Thal hinab schawen.

Die Mutter trawrig oben steht,
Wies in dergleichen fählen geht,
Hat grossen Schreck empfangen,
Vor Leyd und Schmertz zittert jhr Hertz,
Sucht jhr Kind mit Verlangen.

Als unbedacht und ohne Grauss
Sich zweit auff d'Felsen liess hinauss,
Könnt sich nit mehr erhalten,
Fallt in das Thal; der hohe Fahl
Thut zwantzig Kloffter halten.

Als sie in eyl kam in das Thal.
Und alles umsicht überal,
Findt sie dort dasselb lachen,
Brach Blüemlin ab, Mariae drab
Ein schönen Krantz zumachen.

O Wunder, über Wunder gross!
Dass Kind fiel in Mariae Schoss,
Ward unverletzt getragen:
Es thut zur Stundt gantz frisch und gsundt
Mariae gross Danck sagen.

Sagt: wie gehts o mein liebes Kindt,
Daß ich dich frisch und gsundt hie findt,
Wie bist auss der gfahr kommen?
Wie kan es seyn, dass der Fall dein
Dir s'Leben nit hat gnommen?

Es sprach drauff: Liebe Mutter mein,
Natürlich zwar köndt diss nit seyn.
Glücklich ists mir ergangen,
Maria gross, in jhre Schoss,
Hat mich im Fall empfangen.

Zuvorderst den Befelch mir gab,
Weil sie diss Wunder gwürcket hab,
Solt ichs bald offenbaren,
Es soll der Stein jhr eygen seyn,
Wöll hie jhr Hilff nit sparen.

In schöner gstat und hellem Schein
Hat sich die Himmelskönigin
Alhie erzeugt; zur stunden
Ein Engel Schar zugegen war,
Seindt erst mit jhr verschwunden.

Die Mutter geht mit Frewd zu Hauss,
Mit jhrem Kindt danckt Gott voraus,
Mariam thut sie preisen
Umb die Gutthat, die sie jhr hat
In höchster Noth bewisen.»

Lateinische Fassungen der Mirakelerzählung finden sich im «Phenix Redivivus», der Chronik von P. Vitalis Bröchin⁴ von 1671 und, in Anlehnung an Bröchin, in P. Vinzenz Acklins großer Klosterchronik⁵.

P. Anselm Dietler (1801 bis 1864), der bedeutende Mariasteiner Historiker des vergangenen Jahrhunderts, erzählt die Geschichte folgendermaßen: «Einer Mutter, die das Vieh hütete, aber von der schwülen Hitze darnieder gedrückt, in schweren Schlaf versank, entwich ihr Kind von der Seite, wagte sich am felsigen Rande des Tales zu weit hinaus und stürzte hinunter. Im Fallen ward es von der heiligen Jungfrau aufgefangen und blieb so unverletzt. Als die Mutter erwachte und ihr Kind zu ihrem größten Leidwesen vermißte, hat sie selbes endlich nach langem, ängstlichem Rufen und Suchen in dem schrecklichen Abgrunde gefunden und zu ihrem größten Erstaunen wohl erhalten und Blümlein pflückend. Als die Mutter voll Schrecken und Freude das Kind fragte, wie es dahin gekommen und was es da tue, gab es mit einer Unbefangenheit und Ruhe, als wäre nichts Besonderes geschehen, und in die Höhe zur großen Felsenhöhle zeigend zur Antwort: Da es hinuntergefallen, habe es die gute Frau dort aufgehoben, und es suche ihr da Blümlein zu einem Kranz⁶».

Die Sage wird im Volke heute noch so erzählt, wie sie im 17. Jahrhundert festgehalten wurde. Im 19. Jahrhundert wurde sie von romantisierenden Sagensammlern und -erzählern dem Geschmacke der Zeit entsprechend umgestaltet⁷. Aus der Hirtenfrau wurde eine adelige Frau aus der nahen Burg Rotberg, deren Kind über den Felsen fiel. Sie eilte zum Schloß zurück, wo sie ohnmächtig zusammensank. Auf die Drohung des Ritters, er werde sie verstoßen, wenn sie ihm das Kind nicht lebend zurückbringe, begab sie sich ins Tal und fand dort das Kind mit einem Körbchen voll Erdbeeren. In dieser Spielart erzählten die Geschichte der Sagensammler Lenggenhager⁸ und der Kapuziner P. Laurenz Burgener⁹, und so wird sie gelegentlich auch heute noch im Volke erzählt. Die Version mit den Erdbeeren benützte Rochholz¹⁰ zu einem mythologischen Exkurs: In der schönen Frau, die das Kind aufgefangen «und ihm gerade da, wo nun im Felsen die Kapellengrotte ist, das Körbchen voll Beeren geschenkt», sieht er eine ähnliche mythologische Gestalt wie die kinderhütende Verena.

Dr. Ernst Baumann

Anmerkungen:

- 1 «Insigne prodigium quod illic accidit videlicet quod quidam puer inibi a summitate moncium ad infima vallium decidens miraculose per beatam virginem Mariam, ut pie creditur, conservatus remanserat illesus et in vita preservatus.»
- 2 Lapis Probatus Angularis Mariae, Bewährter Eck- und Gnaden-Stein Mariae etc. Pruntrut 1693, 19—23. Die Erzählung ist wörtlich abgedruckt bei P. Willibald Beerli, Mariastein. Seine Geschichte, sein Heiligtum, seine Pilger, seine Ablässe und Gottesdienste. 2. Aufl. Mariastein 1948, 6—9.
- 3 Kantonsbibliothek Aarau Rar. I, Nr. 14. Vgl. H. Nidecker, Etwas über Edelsteine, Lieder und Unser Lieben Frauen Stein. Jurablätter 1949, 60—72.
- 4 Phenix Redivivus Beinwila-Rupensis. Zentralbibliothek Solothurn S. 68 (unpaginiert).
- 5 Bd. 3, 529—533. Staatsarchiv Solothurn.
- 6 Dietlers Handschriftliche Materialien, Nr. 52, Staatsarchiv Solothurn. Ähnlich bei Dietler, Kurze Geschichte der Wallfahrt Mariastein. Solothurn 1845, 8—9, und bei Adolf Boell, Kurze Geschichte des Klosters und der Wallfahrt zu Maria Stein. Einsideln 1871, 24—25.
- 7 Z. B. Christlicher Hauskalender, Luzern 1838.
- 8 Die Schlösser und Burgen in Baselland. Liestal 1848, 44—46; ders., Volkssagen aus dem Kanton Baselland. Basel 1874, 165—166.
- 9 Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz. Ingenbohl 1864, 1, 189.
- 10 E. L. Rochholz, Der Steincultus in der Schweiz. Aarau 1863, 16.

GOTTESDIENSTORDNUNG IM MONAT SEPTEMBER

1. Mi. St. Verena, Jungfrau. *Erster Mittwoch. Gebetskreuzzug.* 10.00 Uhr Amt, Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 14.30 Uhr Rosenkranz, Predigt, Vesper, Segen. Vor und nach der Vesper Beichtgelegenheit.
2. Do. Vom Wochentag. 8.30 Uhr Amt.
3. Fr. *Herz-Jesu-Freitag.* 8.30 Uhr Jahreszeit für die verstorbenen Patres unseres Klosters. 20.10 Uhr Komplet und Herz-Jesu-Andacht.
4. Sa. Muttergottes-Samstag. 8.30 Uhr Amt. 15.00 Uhr Vesper.
5. So. 13. *Sonntag nach Pfingsten. Jungmänner- und Männer-Wallfahrt aus dem Fricktal.* 5.00 bis 8.30 Uhr hl. Messen. 9.30 Uhr Pilgerpredigt, Amt. 14.00 Uhr Predigt, Vesper, Segen, Salve. 15.15 Uhr Einzug der Jungmänner und Jungfrauen aus Baselland, kurze Marienfeier. 16.30 Uhr kleines Wallfahrtsspiel auf dem Klosterplatz mit Ansprache des Gnädigen Herrn, Abt Basilius Niederberger. Anschließend abendliche Opfer- und Kommunionfeier.
6. Mo. St. Magnus, Abt. 8.30 Uhr Amt.
7. Di. Vom Wochentag. 8.30 Uhr Amt. 15.00 Uhr Vesper.
8. Mi. *Maria Geburt.* Feiertag in Mariastein. *Wallfahrt des Kath. Frauenbundes aus dem Kanton Freiburg.* 5.00 bis 8.30 Uhr hl. Messen. 9.30 Uhr Predigt, Pontifikalamt. 11.00 Uhr Pilgermesse. 15.00 Uhr Vesper, Segen, Salve. Zu Anlaß des marianischen Jahres können die Pilger heute in Mariastein unter den gewohnten Bedingungen den *Toties-Quoties-Abläß* gewinnen.
9. Do. Gorgonius, Martyrer. 8.30 Uhr Amt.
10. Fr. Vom Wochentag. 8.30 Uhr Amt.
11. Sa. Muttergottessamstag. Felix und Regula, Martyrer. 8.30 Uhr Amt. 9.30 Uhr Wallfahrt aus dem Wesserlingtal. 15.00 Uhr Vesper.
12. So. 14. *Sonntag nach Pfingsten. Fest Maria Namen. Wallfahrt des Dekanates Buchsgau und der Pfarrei Reußbühl.* 5.00 bis 8.30 Uhr hl. Messen. 9.30 Uhr Predigt, Pontifikalamt. 14.00 Uhr Pilgerpredigt und Segensandacht.